

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

25.12.1897 (No. 538)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. Dezember.

№ 538.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Des heiligen Weihnacht-festes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Montag Mittag.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Registrator Wilhelm Müller beim Finanzministerium zum Kanzleirath, sowie den Vorstand der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Schaffhausen Emil Steigert und den Revisor bei der Zollverwaltung Hubert Söhlinger zu Rechnungsräthen zu ernennen.

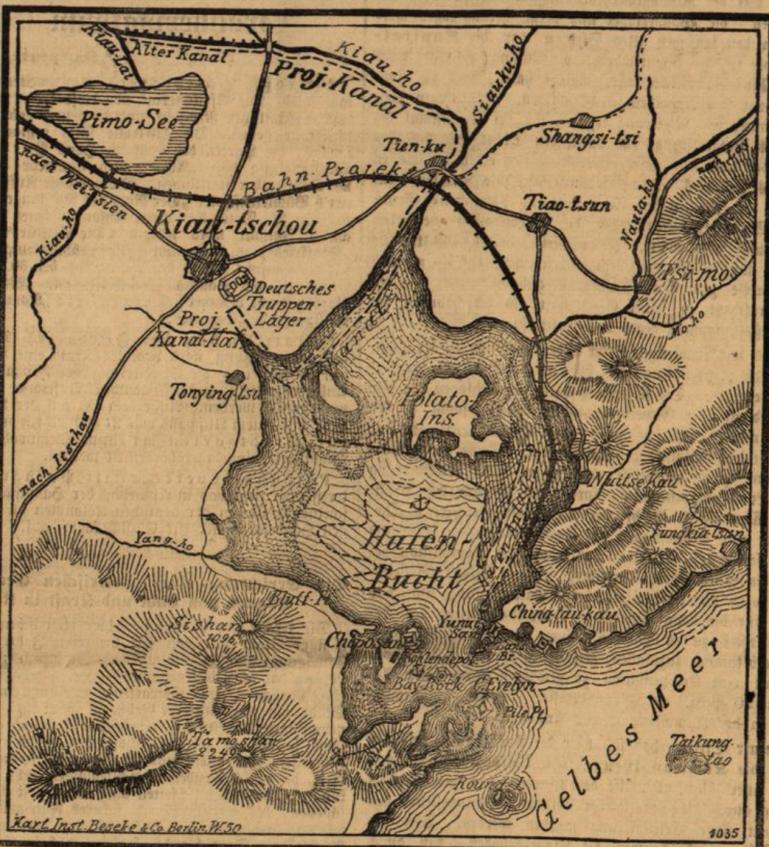
Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Registrator Martin Kammer bei der Domänenverwaltung und die Oberbuchhalter der Bezirksfinanzverwaltung Franz Braun, Bernhard Gißler und Martin Bechtel landesherrlich anzustellen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Weihnachten!

Während in Wald und Feld des Winters Herrschaft ihr Recht heischt, erglänzt im trauten Heim das Licht der Freude. Der Zauber der heiligen Nacht breitet seine Schwingen aus und in ihre Schatten flüchtet sich die Menschheit, des lautersten Glückes theilhaftig zu werden. Der Lichterglanz des Weihnachtsbaumes durchfluthet des Hauses Räume; mag draußen ein eifriger Wind durch die Straßen ziehen und frostige Krystallblumen an die Fensterscheiben malen, drinnen ist es hell, hell in der Stube wie im Herzen. Liebe und Frieden, die beiden Grundpfeiler der Familie, sie sind auch die Wahrzeichen des heiligen Festes, das heute seinen lichten Schein über Gottes schöne Welt ausbreitet. Wie der Stern von Bethlehem den Hirten, die von weiter Ferne her den Weg zur Krippe fanden, den Pfad wies, so erscheint das Weihnachtsfest in seiner hehren, die Herzen tief berührenden Bedeutung, wie der im Leben der Menschheit hoch aufgerichtete Weiser, der den Weg zur Ewigkeit, zur Loslösung von allem rein Weltlichen bezeichnen.

Doch nicht der Weihnachtsbaum allein ist es, dessen Lichterglanz diesmal das deutsche Haus erhellt; der Feuerchein nationaler Größe flammt heute auf in den deutschen Herzen, das heilige Fest ist diesmal der Kinder wehrhaften Entschlusses, dem freudhaft vergossenen Blute der Pioniere des Gottesglaubens die gerechte Sühne werden zu lassen, dem Glauben und der durch ihn geschaffenen tiefstiftlichen Weltanschauung den Weg zu bahnen in wildem Lande. Wie vor neun Jahren zur Zeit des Weihnachtsfestes deutschen Brüdern die Aufgabe zugefallen war, fern von der Heimath, an der Ostküste Afrikas, die Interessen und die Ehre des Deutschen Reiches zu vertreten, so sieht das deutsche Volk heute deutsche Schiffe auf der Ausfahrt zum Schutze des Glaubens und deutschen Namens Größe. Es dehnen sich die Grenzen der Welt und Wirklichkeit wird, was vormals sich nicht einmal die üppigste Phantasie vorzustellen vermochte. Wenn Knaben mit feuriger Einbildung in dem Bilderbuche, das ihnen zum Weihnachtsfeste besichert war, ihre Entdeckungsfahrten machten, mit Robinson auf der fernen Insel die Einsamkeit theilten oder mit den kalifornischen Minengräbern nach Gold wühlten, so schweift jetzt mit den Thatfachen, die sich im realen Bereiche der Politik vollziehen, der Blick weit hinaus über alles, was noch vor wenigen Jahrzehnten als vorstellbar gegolten. Es wird kein Thomas Morus eine neue „Utopie“ schreiben, denn es gibt kein Nirgendheim mehr, die Welt ist erschlossen, bis wo es den Menschen werth dünkt, sie ihrer Kenntniß zu eröffnen. Und dieser Erweiterung der Welt geht die Politik nach, indem sie sich zur Weltpolitik erhebt. Nicht mehr auf Europa beschränken sich die Sorgen und Gedanken der internationalen Politik, sie lenken nach den überseeischen Fernen ab und das Spiel der Gegenätze, welches bisher im engen Rahmen der unmittelbaren europäischen Nachbarschaft sich erschöpfte, verpflanzt sich nach dem Stillen Ocean, an die Küste von China, ungeheure Perspektiven eröffnend, die nicht bloß der Entfernung, sondern auch den Problemen entsprechen, die sich vor dem forschenden Blicke aufthun. Ein deutsches Geschwader bemächtigt sich der Bucht von Kiaotschau und setzt eine Besatzung an's Land, um in China eine territoriale Niederlassung vorzubereiten. Die deutsche Expedition, die durch



die Ermordung zweier deutscher Missionäre veranlaßt ist, wird in ihrem Verlaufe zu einer großartigen Kundgebung, der einzige Bruder des Kaisers ist zu ihrer Leitung aus-ersehen, und der greise Fürst Bismarck gibt dazu seinen Segen.

So feiert das deutsche Volk das Weihnachtsfest diesmal im Vollgefühle des zu großen Thaten wiedererweckten nationalen Schaffensdranges. Möge seine Bedeutung sich tief eingraben in die Herzen, auf daß sie ihre Wirksamkeit bewähre hinaus über die Tage des Festes und der Freude. Und wenn beim Klange der zusammenhallenden Akkorde der Glocken des Baumes lichtpendende, segensreiche Gewalt die Volkseele in ihren holden Zauber bannt, sei liebevoll gedacht der wackeren deutschen Söhne, die auf dem breiten Rücken der Meereswogen getragen sind vom Glauben an die unendliche Liebe des Höchsten und die im Geiste sich mit den Lieben daheim eins fühlen in dem Gedanken: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Zur Befestigung und Hafenanlage in Kiaotschau.

(Zu obenstehender Karte.)

Es herrscht nun wohl allgemein die Annahme, daß Deutschland den einmal erworbenen Besitz von Kiaotschau dauernd festzuhalten und ihn als Stützpunkt der überseeischen Interessen zu benutzen und auszugestalten suchen wird. Dementsprechend haben die örtlichen Verhältnisse des Hafens ein erhöhtes Interesse. Wir geben unsern Lesern in vorstehendem Kartenbilde eine Darstellung des Hafens nebst Umgebung, aus der sowohl die in Vorschlag gebrachten Befestigungs- als auch die Hafenanlagen und deren Verbindung mittelst Bahn und Kanal mit dem kohlereichen Hinterlande zu ersehen sind.
Die Bucht von Kiaotschau hat eine von Natur sehr begünstigte Gestalt, wie aus unserer Karte hervorgeht und besonders ist durch das Terrain, die an ihrem engen Eingange vorliegenden Höhenzüge und Inseln die Möglichkeit einer vortrefflichen Befestigung gegeben. Auf der westlichen Hafenseite sind Befestigungswerke beim Cap Ebelin anzulegen, ferner auf dem nordwestlich davon gelegenen Felsen, Bay-Rock, und noch etwas weiter einwärts auf der dort belegenen hohen Insel Chipojan. Die Lage dieser Werke ist in unserer Zeichnung bereits skizziert. Auf dem gegenüberliegenden Ostufer sind Forts anzulegen bei der Landspitze Jun-i-san und etwa 1 Kilometer südöstlich davon, am Strande vor dem Orte Ching-tau-Kau. Die 1/2-2 Seemeilen breite, in einem Bogen zwischen diesen Ufern vom Gelben Meere aus nach der Hafenseite sich hinziehende Einfahrt kann durch diese Anlagen vollständig befestigt werden. Auf der Insel Chipojan ist ein Kohlendepot zu errichten, welches schon jetzt für unser dortiges Geschwader

(Mit einer Beilage.)

nötig wird. Als Boots- und event. Torpedohäfen bieten sich an beiden Ufern zahlreiche geschützte Buchten dar.

Die Fahrwasser-tiefe beträgt bei der Einfahrt 40 m, sie nimmt nach Norden zu, im Innern der Bai ab, jedoch erstreckt sich die zu allen Zeiten für schwerste Panzerfahrzeuge noch brauchbare Wassertiefe von 10 m über den größten Theil der inneren Bucht. Auf unserer Zeichnung ist die äußere Umgrenzung dieser Tiefe, die Beznometerlinie, durch eine Strichlinie dargestellt. Dabei bietet das Innere der Bai überall guten, haltbaren Untergrund. Der Westen und Norden ist, wie durch die punktirte Zeichnung angedeutet, feicht, ist aber von kleinen Booten und Fischweilern noch befahrbar. Am rechten (östlichen) Ufer der Bai zieht sich, wie aus der Strichlinie in unserer Karte ersichtlich, die Wassertiefe von 10 m und darüber in nordnordöstlicher Richtung und 12 bis 16000 m Breite parallel dem Ufer hin, so die natürliche Grundlage eines hier zu errichtenden Hafens bildend. Werden hier parallel dem Ufer Erdansammlungen mit Raimauern gemacht und parallel eine verbreiterte moltenartige Dammschüttung zum Schutze gegen von Westen über die 8 Seemeilen breite Hafensfläche streichende Winde und den Seegang, so erhält man hier einen ausgezeichneten, nach See zu völlig geschützten Hafen, der Raum für die besten Dockanlagen bietet.

Die durch Schraffurung markirte Hafenumgrenzung und Anschließungsfläche läßt sich erkennen, wie trefflich eine solche Anlage dem Terrain anpassen kann. Es würde jedoch für die projekirte Bahnanlage über Kiaotschau nach den Kohlenfeldern von Weifien, die in unserer Karte durch eine starke, mit Querstrichen versehene Linie schon markirt ist, sich ausreichend Raum auf dem Hafenterrain finden.

Die Kanalverbindung vom Gelben Meere nach dem Golf von Petchili wird bekanntlich den schon in früheren Zeiten von den Chinesen zur Wasserbindung benutzten Flußläufen im wesentlichen zu folgen haben und bei der Stadt Kiaotschau in die Bucht münden. Ihre allgemeine Trasse ist in der Zeichnung ebenfalls bereits enthalten und durch eine doppelte Strichlinie hervorgehoben.

Die deutschen Landungstruppen haben bekanntlich die Bucht selbst und auch den nordwestlich derselben belegenen Ort Kiaotschau eingenommen. Letzterer war befestigt; unmittelbar vor demselben haben die ausgeschifften Truppen Lager bezogen, wie unsere Kartenstizze andeutet.

Die Nachsendung der zweiten Kreuzerdivision nach Ostasien, die Befestigung zweier Transportdampfer mit Material, Baracken, Vorräthen und Munition, die Entsendung eines mehr als kriegsstarcken Seebataillons nebst Artillerie, Pionieren und sonstigen technischen Truppen läßt erkennen, daß wir es hier mit einer dauernden Besetzung zu thun haben. Deutschland wird bei Anlage eines geräumigen Hafens mit neu zu erbauenden Docks von genügender Größe und den erforderlichen Depots und Magazinen aller Art in der Lage sein, auch die schwersten etwa erlittenen Havarien und Verluste seines Kreuzergeschwaders dort unabhängig von den Docks einer fremden Macht reparieren und ersetzen zu können. Aber auch schon in der Nacht reparieren und ersetzen geschickter Ankerplätze und einer Gestalt eines durch Befestigungen gesicherten Hafens würde die Bucht für unsere politischen Handelsinteressen in Ostasien eine wichtige Rolle zu spielen und sich mit der Zeit zu einer befestigten Flottenstation auszuwachsen vermögen, so wie sie in vorstehendem Skizze ist.

Zur Frage der Steuerreform in Württemberg.

Stuttgart, 23. Dezember.

Die Kammern sind gestern in die Ferien gegangen, nachdem das Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen sich noch eine wahre Schnellarbeit aufgelegt und wider seine Gewohnheit sogar einen Feiertag zu Hilfe genommen hatte, um die Beratung der Steuerreformwürfe vollends zum vorläufigen Abschluß zu bringen.

Es waren, nachdem das Einkommensteuergesetz in diesem Sommer durchberathen worden ist, noch drei solcher Entwürfe zu erledigen, die bezwecken, die vorerst noch bestehenden Ertragssteuern der Einkommensteuer anzupassen und zu ihr in's Verhältnis zu setzen. Darüber hinaus verfolgt der neue Wandergewerbesteuerentwurf noch den selbständigen Nebenweck, den Klagen der festhaften Gewerbetreibenden durch stärkere steuerliche Erfassung der Hausierer, namentlich auch der nichtwürttembergischen, abzuhelfen, wobei nun in Uebereinstimmung mit der Reichsgewerbeordnungsnovelle auch die Detailreisenden, die Wandrerlager und dergl. herangezogen werden. Von den sonstigen alten Steuern war die Kapitalsteuer, die sich in Württemberg von Anfang an einer progressiven Einkommensteuer sehr genähert hatte, nun zu einer Ertragssteuer gewissermaßen zurückzubilden. Differenzen zwischen Kammer und Regierung ergaben sich bei ihr einmal bezüglich des Steuerzuzugs (ob durch den Staat oder die Gemeinde), der auch beim Einkommensteuergesetz einen der großen Steine des Anstoßes bildet, sodann weil die Kammer auf Betreiben der Juristen des Centrums aus »ethischen« Gründen die Strafvorschriften gegen die Defraudation wesentlich milderte und abschwächte. Jeder dieser beiden Punkte für sich allein läßt es als ganz gegeben erscheinen, daß — woraus in der Presse zum Theil Aufhebens gemacht wird — der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Abgeordneter bei der Schlußabstimmung gegen das Gesetz stimmte.

Weitaus das schwierigste Stück Arbeit war für die Kammer, sich über die Neugestaltung der Grund- und der Gewerbesteuer zu einigen. Die Regierung hatte vorgeschlagen, da der Arbeitsverdienst der Gewerbetreibenden künftig schon in der Einkommensteuer besteuert wird, die Gewerbesteuer in eine Gewerbebetriebskapitalsteuer umzuwandeln. Gegen diesen Vorschlag, und zwar wesentlich auch wegen seiner Rückwirkung auf die Kommunalbesteuerung, sprach mit Energie der Präsident der Centralstelle für die Landwirtschaft, Freiherr v. Dm. Es wurde eine Begünstigung der Gewerbetreibenden befürchtet und das schließliche Resultat war, daß die Kommission beschloß, die Gewerbesteuer in ihrer jetzigen Gestalt (Arbeitsverdienst und Betriebskapital) beizubehalten und, um das Gewerbe für die dann eintretende Doppelbesteuerung des Arbeitsverdienstes zu entschädigen, einen Abzug von 50 Proz. am Gewerbelaster zuzulassen, gleichzeitig aber auch der Landwirtschaft eine Kompensation zu gewähren durch einen Abzug von 20 Proz. am Grundlaster. Dieses Kompromiß gelangte in der Kammer auch zur Annahme.

Ein neuer Streit erhob sich über die Ausdehnung desselben auch auf die Kommunalsteuer. Die Volkspartei bezeichnete dies als unerlässlich, es müsse dem Gewerbe für seine stärkere Belastung durch die Staatssteuer bei der Gemeindesteuer das Äquivalent einer Erleichterung gegeben werden. Von der andern Seite wurde dagegen die Klage erhoben, daß durch eine solche Bestimmung der Landwirtschaft alles das, was sie etwa bei der Staatssteuer gewinne, auf dem Boden der Gemeindesteuer wieder und vielleicht doppelt verloren gehe. Dazu kam das namentlich auch von der Regierung geltend gemachte prinzipielle Bedenken, noch ehe der (bereits vorliegende) Entwurf des Gemeindesteuergesetzes irgendwie in Angriff genommen ist, einer der wichtigsten Bestimmungen desselben vorzugreifen. Eine Zeit lang hatte es den Anschein, als ob das ganze Gesetz an dieser Frage scheitern sollte. Die Kommission fand aber ein neues Kompromiß, das die Sache noch mehr kompliziert und wodurch der Kommissionsantrag, der in seiner ursprünglichen Fassung einseitig das Großgewerbe (bei der Kommunalbesteuerung) begünstigt hätte, im Handumdrehen zu einer ebenfalls einseitigen Vergünstigung für das Kleingewerbe wurde. Auch diese neue Fassung wurde wieder lebhaft an-

gefochten, schließlich aber, von vielen Abgeordneten offenkundig ihres provisorischen Charakters wegen, angenommen und dann das ganze Gesetz mit 70 gegen 10 Stimmen genehmigt.

Frehr. v. Dm hat in einer seiner Reden die Kammer der Standesherren angerufen, sie möge den Beschluß der Kammer wieder umstoßen. Die Erste Kammer wird auch — das gilt allgemein als zweifellos — nicht nur in einem solchen einzelnen Punkte, sondern an vielen der grundlegenden Bestimmungen der Reformgesetze deren vom Abgeordnetenhaus jetzt beliebte Gestalt wieder mehr den Regierungsentwürfen annähern und so ist ein möglicherweise noch sehr langwieriges Hin- und Herschieben der Gesetze zwischen beiden Häusern in Aussicht zu nehmen. Der Finanzminister äußerte sich denn auch bei der Beratung über die Aussichten auf das Zustandekommen der Gesetze fast elegisch, meinte jedoch, daß wenn die Reform heute scheitern sollte, sie morgen wieder in Angriff genommen werden müßte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 24. Dezember.

(Groß. Hoftheater) Am zweiten Weihnachtsfeiertage wird »Die Africana« neu einstudirt, in neuer textlicher und musikalischer Revision und in neuem dekorativem Gewände in Scene gehen. Die Titelrolle singt erstmals Marie Tomisch, die Partie des Neluso Hans Polorny. Die erste Wiederholung von »Már« wird nunmehr am Dienstag den 28. Dezember stattfinden. Die geplante Aufführung von Wagner's Bühnenfestspiel »Der Ring des Nibelungen« wird am Freitag den 31. Dezember ihren Anfang nehmen mit »Rheingold«, am 1. Januar wird sodann »Die Walküre«, am 6. Januar »Siegfried«, am 9. Januar »Götterdämmerung« in Scene gehen. Das Schauspiel bringt am Donnerstag den 30. Dezember »Heimgang«, am Sonntag den 2. Januar »Wilhelm Tell«. In Vorbereitung befindet sich »Shakespeare's »Romeo und Julie« und Grillparzer's »Sappho«.

(Zum Umbau der Festhalle.) Der nächsten Bürgerausschussung wird vom Stadtrath eine Vorlage betreffend den Umbau und die Erweiterung der Festhalle mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 270 200 M. unterbreitet werden. Außerdem soll auf der Westseite der Festhalle mit einem Aufwand von 21 500 M. ein neuer Zugang zum Stadtpark mit einem Dienstwohngebäude für den Stadtparkverwalter hergestellt werden.

(Handelsverkehr mit Paragua.) Für Interessenten liegt das in Asuncion, der Hauptstadt Paragua's, erscheinende Organ der deutschen Kolonisten im Bureau der hiesigen Handelskammer zur Einsichtnahme auf.

Die Errichtung einer elektrischen Centralanlage für Abgabe von Licht und Kraft in Karlsruhe.

Die Frage der Errichtung einer elektrischen Centralanlage in hiesiger Stadt ist schon seit mehreren Jahren Gegenstand der Erwägung und Beratung des Stadtraths; hinsichtlich ihrer Lösung hat aber dieser bisher — und zwar gewiß mit Recht — eine vorsichtige und abwägende Stellung eingenommen. Eine Stadt von nur mittlerer Größe ist kaum dazu berufen, in Unternehmungen, die einen so erheblichen Aufwand erfordern und auch sonst so tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde eingreifen, experimentirend voranzugehen, sie wird vielmehr klüger thun, die entscheidenden Entschlüsse nicht auf theoretisch gefundene Wahrscheinlichkeiten aufzubauen, sondern sie hinauszu-schieben, bis ein genügend sicheres Fundament praktischer Erfahrung gewonnen ist. Nachdem nun aber nicht nur in allen Großstädten Deutschlands, sondern auch in vielen mittleren und kleineren Städten elektrische Centralen errichtet sind und auch in hiesiger Stadt eine solche Anlage namentlich für einen beträchtlichen Theil von Gewerbetreibenden sich zweifellos als Bedürfnis herausgestellt hat, dürfte sich ein weiterer Ausschub der Entscheidung nicht mehr rechtfertigen lassen; denn er würde die Gefahr in sich schließen, daß sich die bedeutenderen Gewerbebetriebe in noch größerem Umfange als es jetzt schon der Fall ist, durch eigene Anlagen elektrische Licht beschaffen, daß Privatunternehmungen einzelne Baublöcke mit solchem Licht versorgen und daß so der künftigen städtischen Centralanlage gerade diejenigen Abnehmer vorweg genommen werden, auf die sie zur Errichtung einer Rente besonders angewiesen ist.

Es geht uns nun ein Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters Schneker an den Stadtrath zu, der sich mit der Errichtung einer elektrischen Centralanlage befaßt und in sehr umfassender Darstellung in den nachfolgenden Schlußsätzen und Anträgen gipfelt: Die Frage, ob die Stadtgemeinde das zu errichtende Elektrizitätswerk selbst betreiben oder ob sie den Betrieb der das Werk

ausführenden Firma pachtweise oder unter Verabredung eines Antaufrechtes überlassen solle, beantwortet der Stadtrath in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der Herren Jordan, Rasch und Reichard zu Gunsten des eigenen Betriebes. Allerdings wird jede der in Betracht kommenden elektrotechnischen Firmen auf dem fraglichen Gebiete über eine größere Summe von praktischen Erfahrungen zu verfügen haben, als sie der Gemeindeverwaltung zunächst zu Gebot steht; aber die Schule der Erfahrung, in der man irrt und lernt, muß auch nach späterer Uebernahme des Werkes durchgemacht werden und es wird auch dann ohne einiges Vergehen nicht abgehen. Sodann ist es zwar richtig, daß der städtische Betrieb etwas theurer sein wird als der durch eine industrielle Firma verwaltete, da die Stadt für ihr Beamtenpersonal, wenigstens für das Subalterne, und für ihre Arbeiter größere Aufwendungen zu machen hat, namentlich auch die Gewährung des Rechts auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung eine größere Last auf sich nimmt. Aber hierin liegt auch wieder ein Vortheil, in dem es vom sozialen Standpunkte aus nur begräbt werden kann, wenn die beim Elektrizitätswerk beschäftigten Personen in einer gesicherten und auskömmlichen Stellung sich befinden. Es wird endlich ganz selbstverständlich keine Firma sich zur Uebernahme des Betriebes bereit finden ohne zuverlässige Aussicht auf Gewinn; solcher Gewinn wird aber doch besser der Gesamtheit der hiesigen Einwohnerschaft zugewendet als einem auswärtigen Unternehmen.

Ueberrimmt die Stadt den Betrieb, so dürfte es sich im Interesse einer einheitlichen Leitung des gesammten Beleuchtungs-wesens, sowie einer einfacheren und darum billigeren Verwaltung wohl empfehlen, denselben unter der Oberaufsicht des Direktors der städtischen Gas- und Wasserwerke durch einen Subdirektor verwalten zu lassen, wie dies auch in anderen Städten (Bremen, Düsseldorf, Kassel, Köln u. s. w.) mehrfach gescheh.

Herr Oberbürgermeister Schneker stellt nun folgende Anträge:

1. es wolle die von ihm verfaßte Denkschrift dem Bürgerausschuß vorgelegt und dessen prinzipielle Zustimmung dazu eingeholt werden;

a. daß die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes mit thunlichster Beschleunigung in Angriff genommen wird;

b. daß als Platz für das Elektrizitätswerk das Gelände beim alten Gaswerk und als Platz für die Unterstationen das Gelände beim Rheinhafen und bezw. beim städtischen Krankenhaus (an der Schwannstraße) bestimmt wird;

c. daß die Stadt das Elektrizitätswerk in eigenen Betrieb nimmt;

2. es wolle der Vorschlag des städtischen Elektrotechnikers hinsichtlich eines wegen Errichtung des Elektrizitätswerkes zu erlassenden Ausschreibens alsobald der erweiterten Baukommission zur Prüfung vorgelegt und sodann das Ausschreiben den in Betracht kommenden deutschen Firmen unerschützlich zugesandt werden;

3. es wolle der Stadtrath durch eine Kommission von Sachverständigen (Herr Oberingenieur Beder, Herr Direktor Reichard, Herr Betriebsinspektor Held, Herr Elektrotechniker Dr. Rasch und ein noch zu ernennendes, hinsichtlich der Verwaltung eines Flußhafens sachverständiges Mitglied) ein Gutachten darüber ausarbeiten lassen, welches System von Kraftversorgung (ob Elektrizität, Dampfmaschinen oder hydraulische Anlage) für den städtischen Rheinhafen in Aussicht zu nehmen sei;

4. es wolle die endgiltige Zustimmung des Bürgerausschusses zur Errichtung des Elektrizitätswerkes eingeholt werden, sobald auf Grund der eingehenden Angebote die Pläne und Kostenschätzungen für das Werk festgestellt sind.

Seibelberg, 24. Dez. Der etatmäßige außerordentliche Professor für Physik an der hiesigen Hochschule Dr. Philipp Lenard hat von der Französischen Académie des Sciences den Preis von 10 000 Frs. für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Kathodenstrahlen erhalten.

Forstheim, 23. Dez. Die Forstheimer Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung zum Ausdruck gebracht, daß sie es, entsprechend ihrer Aufgabe, die Gesamtinteressen des Handels und der Industrie ihres Bezirks wahrzunehmen, für notwendig erachtet, zu dem Flottenengesetz Stellung zu nehmen. In Uebereinstimmung mit zahlreichen Handelskammern und wirtschaftlichen Körperschaften erachtet die Handelskammer die Vermehrung der deutschen Flotte in dem durch das Gesetz umschriebenen Umfang zum Schutz des Handels und der Industrie Deutschlands und zur Wahrung deutscher Interessen im Ausland für unumgänglich erforderlich. Sie ist der Ansicht, daß nur dadurch der erfreuliche wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands, der den breiten Massen der Bevölkerung eine erhebliche Besserung ihrer Lebenshaltung ermöglicht hat, in der mit Rücksicht auf die starke jährliche Vermehrung des deutschen Volkes ganz besonders wünschenswerthen Sicherheit gewährleistet wird.

Feuilleton.

Karlsruhe, 23. Dez.

Im Rechten die Ehre.

Von Emma Böhm.

(Fortsetzung.)

»Warum kommst Du so spät, Liebster?«

»Ich war bei Räder, sah um sieben Uhr Licht in seiner Stube und ging für einen Augenblick hinaus. Mitten im ruhigen Blaublen bekam er plötzlich Herzkrämpfe —«

»Um Gotteswillen, Walter! Daß Ursel nur nichts davon hört, sprich leise, sie kann jeden Augenblick kommen.«

»Es war schrecklich, ganz entsetzlich, Geliebte. Ich schickte den Burschen nach einem Arzte — es dauerte eine Ewigkeit, bis dieser kam. Und als er endlich da war, schien er sehr besorgt, verordnete allerlei und blieb mit mir zusammen bei Räder, bis der Anfall vorüber war. Er ging erst, nachdem alle Vorbereitungen für die Nacht getroffen waren. Ich blieb bei dem armen Jungen. Mir brach fast das Herz bei seinem Anblicke. Meine Gegenwart schien ihm Wohlthat zu sein. Er schlief endlich ein. Der Arzt hatte mir gesagt, daß für die Nacht nichts zu befürchten wäre. Aber die Anfälle würden sich mit der Zeit mehr und mehr wiederholen, bis einmal —«

Die Gatten saßen Hand in Hand auf dem Sopha. Walter's linker Arm umfaßte Hanna, deren Kopf an seiner Schulter ruhte. Letztere richtete sich auf:

»Unsere arme, arme Ursel! Ach! diese beiden geliebten Menschen! Was wollen wir Ursel sagen, wo Du gewesen? Wir müssen jetzt in's Eßzimmer hinüber, sie wird auf uns warten und kommt aus Zartgefühl nicht herein. Wir alle haben noch nichts genossen.«

»Wir wollen ihr die Wahrheit sagen, Liebste. Ich erzähle ihr die einfache Thatsache, daß mich Räder für den Abend festgehalten hat. Meine Gesellschaft habe ihn aufgeheitert. Es sei ihm nicht gut gegangen. Mehr brauchen wir ihr nicht zu sagen.«

»Komm, laß uns zu ihr gehen,« flüsterte Hanna ihrem Manne zu. »Und meine Beichte später, wenn wir allein sind — ach, ich bin so namenlos glücklich.«

Walter zog sie an sein Herz — stumm standen sie so für Minuten. Und dann gingen sie zu Ursel hinüber. Das Eßzimmer war leer. Auf Hanna's Platz lag ein weißer Zettel:

»Ich bin zur Ruhe gegangen, nachdem ich etwas genossen. Ich höre keinen Mann kommen und ging beruhigt. Erzählt mir morgen, was ihn verhindert hat. Ursel.«

»Es ist besser so,« sagte Hanna. »Vor der Nacht trägt der Mensch schwerer an seinem Leid, als am frühen Morgen.«

»Weißt Du was, Geliebte? Ich schickte Johann morgen ganz früh schon zu Räder, damit er bereits bessere Nachricht gebracht hat, wenn wir Urula von allem erzählen.«

Hanna nahm den Blumenstrauß von Walter's Teller und steckte in ihrem Gatten an die Brust: »Du bester aller Männer!«

Er sah ihr strahlend in's Auge.

»Wie sollst Du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen — wie, Geliebte? Habe ich Dir vertraut und gewartet, bis sich Dein Herz mir erschloß?«

»Du liebst mich ganz und groß, Walter,« sagte Hanna tiefseufzend. »Und diese Deine große Liebe hat mich gelehrt, was »lieben« heißt. Du sollst alles wissen, Geliebter. Ueber uns schwebt jetzt ein Stern — ein glücksvoller. Was da auch kommen mag — ich bin Dein — bin bei Dir — ich fürchte mich nicht.«

XVI.

Der Hauptmann Goetz hatte als Militärlehrer seine Wohnung im Direktionsgebäude der Kadettenanstalt. Es war 4 Uhr Nachmittags. Räder lag auf der chaise longue in seiner Wohnstube und starrte wie geistesabwesend auf das Zifferblatt der bronzenen Uhr, welche auf seinem Schreibtische stand. Bismal schlug sie jezt.

Der Hauptmann richtete sich heftig empor und griff nach dem Buche, das aufgeschlagen vor ihm auf dem Tische lag. Herz- und Lungenkrankheiten waren darin behandelt — eingehend, sehr detaillirt. Er warf es verächtlich bei Seite.

»In einer Stunde könnte ich längst die Qual eines fürchterlichen Daseins von mir abgeschüttelt haben,« murmelte er. »Der Gewinn wäre auf meiner Seite und der Verlust — großer Gott! Sie würde es auch verwinden.« Achzend sank er auf einen Stuhl zurück und presste die geballten Fäuste vor seine Stirn: Wir gräßlich deutlich er die Gespenster der Zukunft heranzuschleichen sah: Fortwährende Steigerung seiner Leiden. Keine Möglichkeit mehr zur Arbeit. Ein unaufhaltbares Hinsterben in körperlicher Pein und geistiger Schwermuth — Verzweiflung — ja — Wahnsinn. — — —

Räder sprang auf. In fieberhafter Erregung durchschritt er sein Zimmer. Sein Herz klopfte so rasch, so laut, er fühlte einen zusammenschneidenden Schmerz unter der Brust; er glaubte plötzlich nicht mehr athmen zu können. Seine Hände wurden kühl — aufföhnend suchte er eine Stütze und lehnte sich gegen die Wand bei dem Fenster. Minuten verstrichen. Unbeweglich stand er mit geschlossenen Augen. Todestblässe bedeckte sein Antlitz:

»Ohne Hoffnung leben müssen! Mit sicherer Aussicht auf Krankheit und Tod! Die Gewißheit zu haben, als nutzloser

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow entgegen.

Berlin, 24. Dez. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine, beabsichtigt der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ am 26. Dezember von Hongkong nach der Kiautschau-Bucht in See zu gehen.

Wien, 24. Dez. Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph ist heute Morgen nach Badsee abgereist, um das Weihnachtstfest beim Erzherzog und der Erzherzogin Franz Salvador zu verleben.

Wien, 24. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung von gestern, durch die auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes Unterstellungen aus Staatsmitteln anlässlich der diesjährigen Elementarereignisse gewährt werden. Die Verordnung entspricht den vom Abgeordnetenhaus genehmigten Nachstandsverordnungen.

Wien, 24. Dez. Eine Anzahl Musahmedaner tödtete bei Armbro aus Rache 14 Lebensmitleid transportierende christliche Bahren aus Malevic und brachte die geraubte Ladung nach Candia.

Paris, 24. Dez. Der „Figaro“ schreibt: Fürst Urusso wird infolge Erkrankung den Pariser Postkutschmann erst Anfang Februar nächsten Jahres antreten. Vorher wird er seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Luxemburg, bei dem er gleichfalls als Vertreter Russlands akkreditiert ist, sein Abschiedsschreiben überreichen.

Paris, 23. Dez. Im Panama-Prozess wurde heute während der ganzen Verhandlung das Zeugnis fortgesetzt. Gegen Schluss der Sitzung ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Als nämlich die Mitangeklagten Kron's diesen als rachsüchtigen Verleumder hinstellten, gaben drei Geschworene Zeichen ihres Befalls. Man glaubt, daß dieser Vorfall Anlaß zur Kassation des Verfahrens werden könne.

Paris, 24. Dez. Der „Intransigent“ veröffentlicht heute schon das von ihm angekündigte Schriftstück, mit dem er der Verteidigung Drehfuß den Todesstoß versetzen wollte. Das Schriftstück ist identisch mit dem Papier, das ein Betrüger angeblich dem Deputierten Reinach zum Kauf angeboten hatte.

London, 24. Dez. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kairo von gestern werden die Obersten Bingata und Gallaway heute nach der Grenze aufbrechen.

London, 24. Dez. Die „Times“ melden aus Johannesburg: Präsident Krüger sprach in einer Rede, welche er an eine Volksversammlung in Krügersdorp richtete, von der Wichtigkeit, die Delagoabai vor den Klauen Rhodes' zu bewahren. In einer Rede in Potchefstroom sagte Präsident Krüger, wenn eine kleine Clique, welche Zwietracht zu säen suche, die Minen schließen wolle, würde er selbst die weitere Ausbeutung derselben zum Nutzen der Aktionäre übernehmen.

Atten, 24. Dez. General Semolensky schlägt die Einsetzung einer militärischen Kommission zur Prüfung der Fähigkeit der Offiziere vor, welche nicht an dem Kriege teilgenommen haben. Man glaubt, daß 400 Offiziere aus verschiedenen Gründen aus der Armee entfernt werden.

Konstantinopel, 24. Dez. Der frühere türkische Gesandte in Washington Rifat Bey ist zum Gesandten in Athen designiert.

Santiago, 24. Dez. Dem bisherigen Ministerpräsidenten Cuevas ist es am Mittwoch Abend gelungen, ein Koalitionsministerium zu bilden, in dem er Präsidium und Inneres inne hat.

New-York, 24. Dez. Die Reciprocitätsverhandlungen mit Deutschland sind ergebnislos verlaufen.

Kairo, 24. Dez. Die Derwische haben Schendy und Metamneh verlassen und rücken jetzt gegen die ägyptische Armee vor.

Verschiedenes.

Berlin, 24. Dez. (Telegr.) William Schönant, Generalkonsul der mittelamerikanischen Republiken, Chef eines großen Indigo-Importkaufes, sowie ein großer Förderer der Naturwissenschaften, ist gestern hier gestorben.

Großherzogliches Hoftheater.
Spielplan.

Montag, 27. Dez. 9. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge, Musik von Viktor G. Neßler. Anfang 1/7 Uhr.

Dienstag, 28. Dez. Abth. B. 29. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmale wiederholt: „Alar“, romantische Oper in einem Vorspiel und 3 Aufzügen. — Dichtung und Musik von Geza Graf Zichy. Deutsch von Viktor G. Neßler. Anfang 1/7 Uhr.

Donnerstag, 30. Dez. Abth. A. 29. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Seim'junden“, Wiener Weihnachtskomödie in 3 Akten von Ludwig Angengruber. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 31. Dez. Abth. C. 29. Ab.-Vorst. (Große Preise): „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Erster Tag: „Die Walküre“ in 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 2. Jan. Abth. C. 30. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 6 Uhr.

Zu diesen Vorstellungen findet Vorverkauf der Eintrittskarten bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Vertagten von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kaufpreise zuzüglich 35 Pf. Vorverkaufsgeld für jede Karte statt. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgelder, sowie das Porto für Antwort an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden. Die Vorverkaufsstelle bleibt von Freitag den 24., Mittags 12 Uhr, bis Montag den 27. Dezember, früh 8 Uhr, sowie am Samstag den 1. Januar geschlossen.

Theater in Baden.

Mittwoch, 29. Dez. 12. Ab.-Vorst. „Seim'junden“, Wiener Weihnachtskomödie in 3 Akten von Ludwig Angengruber. Anfang 1/7 Uhr.

Telegraphische Kursberichte
vom 24. Dezember 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 297 1/2, Staatsbahn 282, Lombard 68 1/2, 3 1/2, Portugiesen 21.40, Ägypter 107.20, Ungarn 103.—, Diskonto-Kommandit 199.70, Gotthardaktien 147.90, 6 1/2, Mexikaner 94.80, 5 1/2, Mexikaner 23.50, Ottomankommandit 111.25, Türkenloose 34.90, Italiener 94.10. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.60, Wechsel London 208.50, Paris 80.71, Wien 169.50, Italien 76.90, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.15, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 103.20, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.10, 4 1/2, Preuß. Konio'e 103.25, 3 1/2, Baden in Gold 100.25, 3 1/2, Baden in M. 100.95, 3 1/2, Baden in M. —, 3 1/2, Baden in M. 96.20, 4 1/2, Monopolgriech. 35.90, 5 1/2, Italiener 94.05, Dester. Goldrente 103.—, Dester. Silberrente 86.—, Dester. Rente v. 1860 126.40, Portug. 31.40, Neue 4 1/2, Russen 67.25, 4 1/2, Serben 64.50, Spanier 61.20, Türkenloose 34.90, 1 1/2, Türken D. 21.65, 4 1/2, Ungarn 103.15, Argentinische Kronenrente 100.05, 5 1/2, Argentinier 77.10, 6 1/2, Chinesen von 1896 97.10, 6 1/2, Mexikaner 94.50, 5 1/2, Mexik. 90.—, 3 1/2, Mexik. 23.55, Berl. Handelsgesellsch. 174.60, Darmst. Bank 157.—, Deutsche Bank 207.40, Dresdener Bank 159.70, Badische Bank 120.65, Rhein. Kreditbank (alte) 138.25, Rhein. Kreditbank (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 172.80, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 168.—, Dester. Länderb. 183 1/2, Wiener Bankverein 217 1/2, Banque Ottomane 111.55, Festsche Ludwigsbahn —, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 139.—, Schweizer Nordostbahn 105.70, Schweizer Union 76.80, Jura-Simplon 83.80, Mittelmeerbahn 99.30, Meridional 137.80, Badische Zuckerfabrik 50.—, Harp. 190.30, Nordd. Lloyd 108.70, Hamburg — Amerika 112.—, Grtznr. Maschinenfabrik 257.—, Karlsruhe Maschinenb. 192.20, Edison —. (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 199.90, Staatsbahn 282.—, Lombarden 68 1/2. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 220.10, Diskontokommandit 199.60, Deutsche Bank 207.20, Berliner Handelsges. 174.50, Bochumer Gußst. 202.60, Laurahütte 183.80, Harpener 190.40, Dortmund 96.90. Tendenz: fest.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 351.25, Staatsbahn 334.10, Lombarden 77.20, Marknoten 58.90, 4 1/2, Ung. 121.55, Papier, rente 102.05, Dester. Kronenrente 101.70, Länderbank 216.75, Ungar. Kronenrente 99 1/2. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.17, Spanier 61 1/2, Türken 21.85, 3 1/2, Italiener 96.25, Banque Ottomane 560.—, Rio Tinto 629.—. Tendenz: —.

London. (Südafrikan. Minen.) Deobers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2.—, Eastrand 4.—.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

BOVRIL For Invalids
Packung Porzellanopf, wird als vorzügliches diätetisches Nahr- u. Kräftigungsmittel für Magedleidende, Reconvaleszenten, Kranken- und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Befestigungs-, aller Arten Befestigungs-, Bassenerien, Episen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger
Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Braut-Seide 95 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige
Senneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk 18.5 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. — An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Anzeigen
finden weitest Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig vertheilten
Karlsruher Zeitung.

Mensch dahinsiechen zu sollen! Und jung! Mit dem Wunsche, zu wirken — zu leben! Und Flammen im Herzen.
Er sprach es laut in das Zimmer hinein, dann lachte er auf — schneidend, höhnlich.
Mit festem Schritt trat er vor einen Glasschrank und schloß ihn auf. Sorgsam nahm er einen schwarzen Kasten heraus und zog ihn einen Augenblick in der Hand.
»Das alte Lied«, murmelte er. Bitter zuckte es um seinen Mund.
»Pistolen! Wie tausendmal ist eure Wirkung erprobt. Ihr verfehlt selten euer Ziel. Wie oft spielte ich als Knabe mit euch.«
In seine finsternen Gedanken versunken, starrte er auf die Waffen nieder und überhörte ein Klopfen an seine Thür. Es pochte stärker. Er wandte sich jäh, im ersten Impuls die Pistolen in den Schrank zurückzulagern, ihn abzuschließen und zu seinem Schreibtisch zu treten.
»Hör ein!
Sein Bursche trat ein.
»Ein Herr wünscht den Herrn Hauptmann zu sprechen!
»Sein Name?
»Staatsanwalt Stetten.«
»Führt ihn herein.«
Rüder stand an seinen Schreibtisch gelehnt, drehte den Kopf nach der Thür und sah mit gleichgültigen Augen dem Gaste entgegen.
Stetten trat auf die Schwelle — lächelnd, mit fragendem, forschendem Blick.
»Du bist's,« sagte Rüder langsam, ihm mechanisch entgegengehend, um ihm die Hand zu reichen.
»Schon von Deiner Reise zurück?
»Heiliger Reponn! Komme ich Dir allzu früh in Deine Klause?! Ich habe mich riesig auf Dich gefreut, alter Junge! Bleibe heute noch hier und reise erst morgen Früh weiter. Na! wie steht's — wie geht's?
»Bitte, setz' Dich — dahin. Erzähle. Wie war's? Bist Du befriedigt?
Stetten sah prüfend in Rüder's Gesicht und pffte durch die Zähne.
»Du siehst ein bißchen blaß aus — grillengängerig, was?«

»Ich hatte zeitweise verfluchte Zustände, mein Lieber. Du Optimist ahnst von solchen Anfällen nichts. Du weißt, ich bin daran gewöhnt. Bitte, erzähle von Dir.«
»Unten vor dem Hause halt mein Wagen. Ich hoffe, Dich zu einer Spazierfahrt abholen zu können mit nachfolgendem Essen in einem Restaurant. Es ist brillantes Wetter. Komm mit — willst Du?
»In diesem Augenblicke ist es mir unmöglich, besser Franz! Eine wichtige Sache muß erledigt werden. Wahrhaftig! Ich kann nicht. Ich habe die Arbeit liegen lassen und bin gerade dabei, sie zu Ende zu bringen. In einer Stunde ist sie fertig.« Stetten überlegte und stand unentschieden einen Moment.
»Gut. Ich komme wieder. In einer Stunde. Vielleicht fahre ich jetzt zu Roland's, eine Staatsvisite zu machen. Muß'ste doch einmal als Ehefrau sehen. Oder wollen wir Beide zusammen hin? Nachher, wenn ich wieder komme?« Ein Rächeln glitt über Rüder's Antlitz.
»Fahre getrost; ich war kürzlich erst dort.«
»Ist Fräulein Dornbach noch da?
»D nein. Vor einigen Wochen ist sie abgereist — zurück nach Laendorf.«
»Na, dann auf Wiedersehen in einer Stunde. Für den Abend bleiben wir doch beisammen?
Rüder's Augen blickten mit einem seltsamen Ausdruck in die des Freundes.
»Ich bin dann frei.«
Stetten hielt den Drücker der Thür in der Hand und nickte herzlich zurück.
»Gut. Adieu bis dahin.«
Die Thür fiel langsam hinter ihm in das Schloß.
»Frei! Frei und erlöst —« sagte Rüder mit lauter Stimme und flackernden Augen.
»Kein Schmerz mehr hier — kein Druck — keine Erstickungsanfalle und keine Gedanken!«
Dualvolle Spannung lag auf seinem Gesicht. Seine Noth im Innern war so groß, daß er zusammenschauernd auf seinen Stuhl vor dem Schreibtisch sank und das Haupt in beide Hände barg, dumpfe Empfindungslosigkeit überkam ihn. Pflöglig aber ging es wie ein Rad durch seinen Körper.
»Um Gott — Franz will in einer Stunde zurückkehren, — bis dahin muß alles geordnet sein.«

In unheimlicher Ruhe holte er den Pistolenkasten wieder hervor und stellte ihn auf den Tisch. Er zog mit fliegender Hand die Fächer seines Schreibtisches heraus, um den Inhalt zu ordnen. Er verbrannte manche Papiere in Hast und schrieb auf einen Zettel Aufträge für seinen Burschen. Dann schlug er seine Schreibmappe auf, zog ein längeres Schreiben daraus hervor und presste dasselbe für eine Sekunde heiß und zärtlich an seine Lippen. Es war ein Brief Ursula's, der noch unbeantwortet war. Rüder holte tief Athem und blickte mit dunklen Augen auf das Papier. Jetzt kam das Schwerste — das Letzte, bevor er aus diesem Leben schied. Ein heißes beklemmendes Gefühl stieg in ihm auf. Ein neuer weißer Bogen lag vor ihm, seine Hand ergriff fest und sicher die Feder: »Wenn Du diese Zeilen liest, Geliebte —
Rüder's Hand zuckte empor, ihm war's, als ob er direkt hineinschaute in den tiefen Schein von Ursula's Augen, in jenen eigenthümlich aufleuchtenden Schein, der ihm immer ihr wunderbares Versehen für seine Klumpen und innerliche Noth geoffenbart hatte. Wie stummer Vorwurf lag's in den Augen — wie grenzenlose unsagbare Trauer. Sein Gesicht verzerrte sich vor intensiver Seelenpein. Aber der Gedanke an seine trostlose Existenz drückte ihm von neuem die Feder in die Hand:
— so denke an mich wie an einen Verstorbenen, der —
Wieder setzte er ab — deutlich hörte er ihre Stimme, vernahm die Worte, welche sie einst zu ihm gesprochen:
»Wenn wir Menschen doch lernten, uns selbst nicht so wichtig zu nehmen! Ich glaube, es gibt wenige Menschen, die aus wahrhafter Liebe zu einem andern sich selbst überwinden könnten, um ein wirkliches Opfer zu bringen. Eine Mutter thut es vielleicht für ihr Kind, aber —
»Aber?« hatte er damals gefragt. »Aber kein Freund für den Freund. Kein Mann für eine Frau, wenn er sie noch so liebt — in erster Linie kommt doch das liebe Ich, das am Scheidewege nicht den Opferweg geht, sondern den Pfad betritt, der befriedigender für die eigene Persönlichkeit ist. Und dieser stark selbstfüchtige Zug, der durch die ganze Menschheit geht, muthet mich oft so trostlos tragisch an, daß ich verstehe, wie man den Glauben an Liebe und Freundschaft verlieren kann.«
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille betreffend.

Seine Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, die zum Andenken an den Hochseligen Kaiser und König Wilhelm I., den Großen, gestiftete Medaille allen rechtmäßigen Inhabern der preussischen Kriegsdenkmünze für 1864, des preussischen Erinnerungskreuzes für 1866 oder der Kriegsdenkmünze von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis zu verleihen. Ausgenommen von der Verleihung sollen nach Allerhöchster Bestimmung bleiben diejenigen, welche

- sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
- wegen einer mit Ehrenstrafen bedrohten strafbaren Handlung mit Freiheitsstrafe oder wegen Verbrechen bezw. Vergehen mit mehr als sechs Wochen Gefängnis bestraft sind,
- mit Freiheitsstrafe bestraft worden sind, insofern sie durch die der Bestrafung zu Grunde liegende Handlung eine unehrenhafte Gesinnung betätigt haben.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben durch Allerhöchste Entschliessung vom 25. November d. J. gnädigst geruht, den Badenern, welchen die Medaille auf Grund der ergangenen Bestimmungen zuerkannt wird, im Voraus die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen derselben im allgemeinen zu erteilen, ohne daß es dazu noch eines besonderen Besuchs bedarf.

Zum Vollzuge dieser Allerhöchsten Verfügungen fordern wir alle in keinem aktiven militärischen Verhältnis mehr stehenden Veteranen, welche die badische Staatsangehörigkeit besitzen und Anspruch auf die Medaille zu haben glauben, auf sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechts erforderlichen Beweisstücke unmittelbar oder durch Vermittelung des Bürgermeistersamts zu melden:

- sofern sie in Baden ihren Wohnsitz haben, bei dem Bezirksamt ihres letzten Wohnortes,
- sofern sie nicht in Baden ihren Wohnsitz haben, bei dem Bezirksamt ihres letzten Wohnortes in Baden.

Da die Anfertigung der erforderlichen Medaillen einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, wird die Ausständigung je nach Fertigstellung bewirkt werden.

Vor Empfang des Besizzeugnisses, welches gleichzeitig mit der Medaille verabsolgt werden wird, ist Niemand befugt, die — etwa anderweit beschaffte — Medaille anzulegen.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1897. 3.689.

Groß. Ministerium des Innern.
Eisenlohr. Levinger.

Städtische Sparkasse Karlsruhe

(einschließlich Schulsparkasse).

Die Einleger der Städtischen Sparkasse, sowie die der Volksschule nicht mehr angehörigen Einleger der Schulsparkasse werden hierdurch ersucht, ihre Sparbücher behufs der in § 18 der Satzungen vorgeschriebenen Vergeltung mit unseren Sparkontobüchern und zur Zinsgutschrift

an den Werktagen vom 20. bis einschließlich 31. d. M.

in unserem Sparkassenlokal innerhalb der gewöhnlichen Geschäftsstunden an die von uns hierzu besonders aufgestellten Beamten gegen Verschneidung abzugeben. Wenn Einleger die Uebergabe ihres Sparbuchs unterlassen, so gelten gemäß § 19 der Satzungen die Einträge im Sparkontobuch allein als Beweis ihres Guthabens.

Auf die abgegebenen Sparbücher können Gelder weder eingezahlt noch erhoben werden; es wird deshalb gebeten, etwa beabsichtigte Einlagen oder Rückhebungen noch vor der Abgabe der Sparbücher zu bewirken.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1897.

Der Verwaltungsrath.
Siegriß. 3.589.2.

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitschule.

Montag den 3. Januar 1898, Morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule, und zwar im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Buntsticken, geometrischen Zeichnen, Musterzeichnen, Knäpfarbeiten und Putzmachen.

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten. Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Karlsruhe, den 29. November 1897. 3.260.4.

Der Vorstand der Abteilung I.

Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager,** Gegründet 1879.

Friedrichsplatz 5, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Größtes und reichhaltigstes Sortiments-Lager von Klavieren und Harmoniums empfiehlt zu unübertroffenen billigen Preisen in einer Auswahl von ca. 100 Instrumenten

Flügel, Pianinos, Harmoniums

von Berdux, Bechstein, Blüthner, Biese, Rönisch, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten u. A.

Pianinos von 400 M., Harmoniums von 80 M. an. Umtausch gespielter Instrumente, langjährige Garantie, höchster Rabatt bei Barzahlung, Ratenzahlung ohne Preiserhöhung. Man verlange Preiscourante und Prospekte. 3.705.

Operngläser, Feldperspective

in einfacher bis feinsten Ausstattung, nur erstklassige Fabrikate, zu billigen Preisen, sowie

Zeiss'sche Doppelfernrohre

zu Originalpreisen empfiehlt in größter Auswahl 3.162.9

Carl Scheurer (Firma C. Sickler),

Hofmechaniker und Optiker, Kaiserstraße 152.

Letzte Schöpfung

PRECIOSA VIOLETTE

EXQUISITES DELIKATES und ANDAUERNDEN PARFUM

Allerfeinste Essenz. Toilet-Selle
Extrakt veget. zur Pflege der Kopfhare
Sammetweicher, unsichtbarer Reis-Puder



ED. PINAUD

PARIS

4prozentige mit 105 Prozent rückzahlbare Obligationen

Serie I der

Ungarischen Lokaleisenbahnen-Aktiengesellschaft.

Die am 1. Januar 1898 fälligen Zinscoupons und die verloosten, am 1. Januar 1898 zu 105 % rückzahlbaren Obligationen obiger Gesellschaft werden vom Fälligkeitstage ab zum Tagescourse für kurz Wien

in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause von Erlanger & Söhne, in Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne, in Karlsruhe bei dem Bankhause Zeit L. Somburger, in den Vormittagsstunden eingelöst.

Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beigefügt.

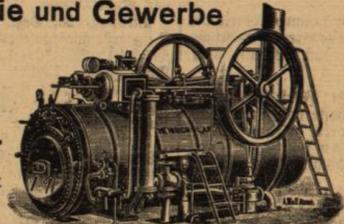
Budapest, im Dezember 1897.

Ungarische Lokaleisenbahnen Aktiengesellschaft.

Lokomobilen bis 200 Pferdekraft für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

1895/96 1191 Stück verkauft.



HEINRICH LANZ, Mannheim.

Feinste Punsch-Essenzen

und zwar: Burgunder, Arac, Rum, Portweinpunsch der renommierten Firma

Aug. Kramer & Co. Nachf. in Cöln

empfehlen billigst 3.425.3

LOUIS LAUER, Hoflieferant, Karlsruhe, Akademiestr. 12.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
Vorst. Carl Waldeck.
Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

LIEBIG-BILDER CATALOG

Mit Illustrationen

für 1898. — Mk. 1.25.

Bestes Handbuch f. Sammler. Zu beziehen durch den Herausgeber

F. Dreser, Hamburg, Poststr. 5.

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe, (424) Kaiserstraße 171, (49)

liefern Braut- & Kinder-Ausstattungen in nur gezeigter Ausführung zu billigen Preisen.

Strenge reelle Bedienung.

Gine Directrice

im Putzfach, welche feines und mittl. Genre hübsch arbeitet und gute Zeugnisse besitzt, wird für ein großes Kur- und Modewaren-Geschäft gesucht. Off. mit Angabe der Ansprüche sub L. 12 an Rudolf Mosse, Wülhausen i. C. erbeten. 3.711.1

Gut erhaltene Uniform

(dritte Klasse) zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. 3.681.2

Bürgerliche Rechtsstreite

Konflikte.

3.693. Nr. 10.990. Schönau. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des B. Gassenschmidt in Schönau ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst auf Mittwoch den 29. Dezember 1897, Vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmt.

Schönau, den 22. Dezember 1897.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagenmann.

Bekanntmachung.

3.709. Kleinlaudenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bildhauers August Brohmer in Kleinlaudenburg soll die Schlussverteilung demnächst erfolgen. Dazu sind verfügbar 1174 M. 53 Pf. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 9845 M. 40 Pf., darunter 11 M. 37 Pf. bevorrechtigte Forderungen.

Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts Säckingen zur Einsicht aus. Die Gläubiger werden auf § 140 der K.O. aufmerksam gemacht.

Kleinlaudenburg, 24. Dezember 1897.

Der Konkursverwalter: Josef Probst.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

3.700.1. Nr. 18.468. Freiburg. Die Gr. Generalstaatsanwaltschaft hat unterm 15. d. Mts. um Einsetzung des Staates in Besitz und Gewähr des led. Nachlasses der Kaufmann Franz Anton Schmitt Witwe, Albertine, geborenen Willmann von hier, gestorben am 31. Oktober 1896 zu Fiume (Österreich) nachgesucht.

Diesem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Freiburg, 17. Dezember 1897.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schenk.

3.705. Nr. 1016. Raßau.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinverordneten der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Bemerkung:

1. Vietigheim, Dienstag den 28. Dezember 1897, Vorm. 11 Uhr;
2. Würmerheim, Montag den 3. Januar 1898, Vormitt. 11 Uhr;
3. Hilbertsau, Mittwoch den 5. Januar, Vormittags 11 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Fortführung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messerkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Der Groß. Bezirksgeometer: Fr. Fuhrmann.

3.532.3. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das 1898er Jahresergebnis an Steinkohlen, Delgas, Kohlen und Kohlenwasserstoff aus den Eisenbahn-Gaswerken in Lauda, Mannheim, Waldshut, Singen und Konstanz soll an den Meistbietenden vergeben werden.

Begünstigte Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag 30. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Bedingungen und Angebotsbogen können bei uns erhoben werden.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1897.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine

Holzversteigerung.

3.677. Nr. 1843. Die Groß. Bezirksforstleit. Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist aus Domänenwald Allmendbusch und Mürtelbusch bei Sezau am

Dienstag den 4. Januar 1898, Morgens 10 Uhr

beginnend, im Gasthaus zur „Verde“ in Sezau:

59 Eichen II.—IV. Kl., 139 Tannen I.—IV. Kl., 11 Forsten II. u. III. Kl., 1 Kirschbaum, 20 tann. harte Stangen, 25 tann. Koppentangen I. Kl., 180 tann. Baumstämme; 22 Ster Eichenholz, 6 Ster Buchene, 26 Ster Eichen, 4 Ster gem. und 75 Ster tannene und forstene Scheiter; 128 Ster Eichen, gem. und tannene Prügel; 3340 gemischte und tannene Wellen, sowie 20 Haufen Reis.

Fortwärt. Geber bei Sezau zeigt das Holz vor.

3.621.2. Nr. 1381. Ditzingen.

Offene Gehilfenstelle.

Unsere zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalte von 1100 Mark und freiem möblirtem Zimmer soll bis 1. März 1898 wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber (Finanzgehilfen) wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen, Angaben über die persönlichen Verhältnisse und über Kauonsfähigkeit bis zum 10. kommenden Monats anher einreichen.

Ditzingen, den 16. Dezember 1897.

Groß. Markgraf. bad. Rentamt.

Bettfedern.

Wir verkaufen solistet, gegen Nachn. (Nebst bettelige Quantum) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. f. 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M., 1 M. 25 Pfd., 1 M. 40 Pfd.; Feine prima Halbbaunen 1 M. 60 Pfd. und 1 M. 80 Pfd.; Polsterfedern: halbwelke 2 M., weiß 2 M. 30 Pfd., 2 M. 50 Pfd.; Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfd., 4 M., 5 M.; ferner: Acht chinesische Ganzbaunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfd., 3 M. Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Beträgen von mindestens 75 M. Nach-Nachgeschickendes berechn. zuzugewinnen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.